
Süßkirschen im Obstbau

Hubert Siegler

Schlüsselwörter: Süßkirsche, Erwerbsanbau, Sorten, Unterlagen, Wuchsstärke

Zusammenfassung: Die Süßkirsche wird aus obstbaulicher Sicht sowohl im intensiven Erwerbsanbau als auch Hobbyanbau vorgestellt. Wichtige Aspekte im modernen Anbau sind Spindelerziehung in Kombination mit schwachwuchsinduzierenden Unterlagen (GiSelA5, Weiroot-, PiKU-Klone, MaxMa14) und innovativen Sorten. Da der Anspruch an die Fruchtqualität steigt, ersetzen neue, großfruchtige Varietäten früher übliche Sorten. Hauptsorten sind u.a. 'Burlat', 'Samba', 'Summit', 'Kordia', 'Regina'. Selbstfruchtbare Sorten erhöhen das Ertragspotential. Neue Kulturtechniken (Regenschutzüberdachung, Vogelschutznetzung, Tröpfchenbewässerung) helfen, gewisse Nachteile auf eher ungünstigen bzw. regenreichen Standorten auszugleichen. Diese Maßnahmen tragen zur Ertragssicherheit und Wirtschaftlichkeit des Süßkirschenanbaus bei. Große Probleme bestehen im Pflanzenschutz. Neben Fruchtfäuleerregern (Monilia) ist die Bekämpfung der Kirschfruchtfliege wegen des Wegfalls bewährter Wirkstoffe unsicher. Derzeit (15. März 2010) ist kein Mittel zugelassen. Eine Regelung nach § 11,2 Pflanzenschutzgesetz für das Mittel Mospilan (Acetamiprid) wird erwartet, damit die Verbraucher die Früchte mit ihrem hohen gesundheitlichen Wert madenfrei erhalten.

Unter der landläufigen Bezeichnung Kirschen werden Früchte verschiedener Obstarten vereint, Vogel- oder Wildkirschen, Weichseln (Sauerkirschen), auch *Cornus mas*, die Kornelkirsche. Zweifelsfrei ist die Süßkirsche die qualitativ beste. Kirschenköniginnen werben im Alten Land und in der Fränkischen Schweiz für diese edlen Früchte nicht nur aus Gründen des Marketings, sondern auch aus Tradition. Sie unterstreichen die Einzigartigkeit der süßen Kirschen. Auch die Kirschenblüte stellt ein besonderes Ereignis dar; in den Kirschenanbauregionen werden zahlreiche Feste veranstaltet. Besondere Verehrung gilt den Blüten von Zier- und Fruchtkirschen in Japan.

Heimat und Standort

Die zur Familie der Rosengewächse (Rosaceae) gehörenden Arten *Prunus avium* und *Prunus cerasus* sind als Vorfahren der heutigen Kultursorten zu betrachten, die im Schwarzmeerraum/Kleinasien entstanden sind. Die Römer brachten sie nach Italien und schließlich auch nach Mitteleuropa. Trotz unterschiedlicher Chromosomensätze (*P. avium* 2n = diploid; *P. cerasus* 4n = tetraploid) sind auch Bastarde zwischen diesen beiden Arten bekannt. Im Vergleich zu den „echten“ Sauerkirschen weisen diese Bastard-Kirschen mehr Süßkirschencharakter auf, stärkeren Wuchs, geringere Verkahlung, Blüten und Früchte auch im mehrjährigen Holz, geringere Anfälligkeit gegen Monilia-Spitzendürre. Während Sauerkirschen und Zwetschgen geringere Ansprüche an ihre Standorte stellen, fordert die Süßkirsche beste Bedingungen. Sie gedeiht nicht auf kalten, verdichteten, (stau)nassen Böden, sondern nur auf tiefgründigen, gut wasserdurchlässigen, nicht zu kalkreichen Standorten in möglichst sommertrockenen Gebieten. Auf ungünstigen Standorten reagiert sie prompt und sensibel, u.a. mit Gummifluss (= bernsteinfarbener, sich verhärtender Ausfluss), der die Leitungsbahnen im Holz verstopft, Triebe und sogar stärkere Äste können absterben. Bei tiefen Winterfrösten können Frostrisse Holzschäden verursachen. Je schwächer die Veredlungsunterlage, desto empfindlicher reagieren Kirschbäume auf negative Einflüsse.

Wuchs

Während *Prunus cerasus* kleinere Bäume mit dünneren Trieben und hängenden Zweigen ausbildet, wachsen sowohl Vogel- als auch auf Vogelkirsche veredelte Süßkirschen stark. Freistehend bilden sie große, rundliche, breite Kronen und dicke Stämme aus, die als Furnierholz verwendet werden. Gabelbildung und quirlständige Anordnung der Äste sind zu vermeiden. Sie führen einerseits auf Grund von Spannungen und Reibungen im Holz zu Gummifluss, andererseits zum Ausschlitzen von Ästen. Bei guten Bedingungen können veredelte Süßkirschbäume deutlich über 60 Jahre alt werden, mit entsprechender Pflege auch darüber hinaus. Dichte

Kronen verkahlen von innen, die Ertragszone schiebt sich nach außen. Mit gezielten Schnitt- und Erziehungseingriffen sollte der Bildung von Quirlästen begegnet und die Krone locker, offen und gut belichtet gehalten werden. Gegenüber stärkeren Eingriffen nach längeren Zeitabständen erweist sich ein jährlicher moderater Schnitt als vorteilhaft und sorgt für eine „im Rahmen“ bleibende Baumhöhe.

Die Ernte der Früchte großkroniger Kirschbäume mit langen Leitern führt jährlich zu vielen Unfällen mit teilweise tödlichem Ausgang. Sinnvoll erscheint es, jährlich einen Teil der dickeren (armstarken) Äste der äußeren Krone zur Erntezeit abzusägen und die Früchte dann am Boden abzupflücken. Auf diese Weise können stärker wachsende Bäume über einen längeren Zeitraum auf der gewünschten, gut zu erreichenden Endhöhe bleiben mit dem positiven Nebeneffekt, dass die Wunden von größeren Schnitteingriffen im Sommer besser als im Winter verheilen.

Unterlagen und Baumerziehung im modernen Kirschenanbau

Im Intensivanbau werden heute auch artverwandte Süßkirschenunterlagen verwendet, die deutlich schwächer wachsen als die *P. avium*-Unterlagen. Letztere werden als Halb- und Hochstämme im Streuobstanbau, in größeren Gärten oder für die maschinelle Beerntung

bzw. das Schütteln von Brennkirschen verwendet, dagegen im Erwerbsanbau als Busch nur noch selten. Von den *Prunus avium*-Unterlagen werden 'Hüttners Hochzucht', 'Limburger Vogelkirsche' und 'Alkavo' generativ über Samen vermehrt, 'F 12/1' ist vegetativ und erzeugt einheitlichere Bestände mit etwas kompakterem Wuchs.

Auslesen von bzw. Kreuzungen mit *Prunus avium* führten zu den „PHL-Klonen“ aus Tschechien (Holovousy), zu MaxMa 14 und MaxMa 60 [Mazzard (= *avium*) x mahaleb], zu PiKU1 [Pillnitzer KirschenUnterlagen; PiKU1 = *Prunus avium* x (*P. canescens* x *P. tomentosa*)] und einigen Gießener-Klonen der GiSelA-Serien (Kreuzungen *P. fruticosa* x *avium* sowie reziprok). Diese Unterlagen mit *avium*-„Blut“ wachsen mittelstark bis stark und lassen sich vor allem im Nachbau und für sehr ertragreiche, selbstfruchtbare Sorten gut einsetzen. Andere heute übliche, meist schwächere Kirschenunterlagen entstammen anderen *Prunus*-Arten, beispielsweise GiSelA-Klone 3, 5 und 6 aus *P. cerasus* x *P. canescens*, Weiroot-Klone und Tabel Edabriz Auslesen aus *P. cerasus*.

Wuchsreduzierende Unterlagen ermöglichen in Kombination mit Spindelerziehung dichte Pflanzabstände, (sehr) hohe Flächenerträge, spezielle Kulturverfahren (Vogelschutznetze; Regenschutzüberdachung), vereinfachte Pflege, hohe Pflückleistung und insgesamt eine kostengünstigere Produktion.

Bezeichnung	<i>Prunus avium</i> 'F 12/1' oder 'Alkavo'	Weiroot 13, Maxma 14 PHL-A, PHL-B PiKU 1	Weiroot 158	GiSelA 5 GiSelA 6	GiSelA 3 Weiroot 720 („neue“ Weiroot 72)
Baumform	Busch, Halb- u. Hochstamm	Busch; mit Spindelerziehung			
Wuchsstärke	stark	leicht reduziert	mittel	mittel	schwach
Einfluss auf Frucht	mittlerer Fruchtansatz	hoher bis sehr hoher Fruchtansatz bei dennoch guter Fruchtgröße; GiSelA 5; 3 und Weiroot 720 bei selbstfruchtbaren Sorten gegebenenfalls zu starker Behang, deshalb Einbußen bei der Fruchtgröße möglich			
Ertragsbeginn (Standjahr)	4–5: Spindel 6–8: Rundkrone	ab 3. Standjahr bei Spindelerziehung			
Standfestigkeit	Pfahl nur in den ersten Jahren zum geraden Wuchs notwendig; später standfest				
Mögliche Pflanzabstände und Baumzahlen (Erwerbsanbau)	5–6 m x 4–5 m 300–400 Bäume/0,9 ha	5 m x 3,50 m ca. 500 Bäume/0,9 ha		4,5–5 m x 2,50–3 m 600–800 Bäume/0,9 ha	4–4,5 m x 2 m 1.000–1.100 Bäume/0,9 ha
Sonstiges	frosthart	Weiroot 13: Ausläufer		bei Trockenheit wässern	

Tabelle 1: Veredlungsunterlagen für Kirschen

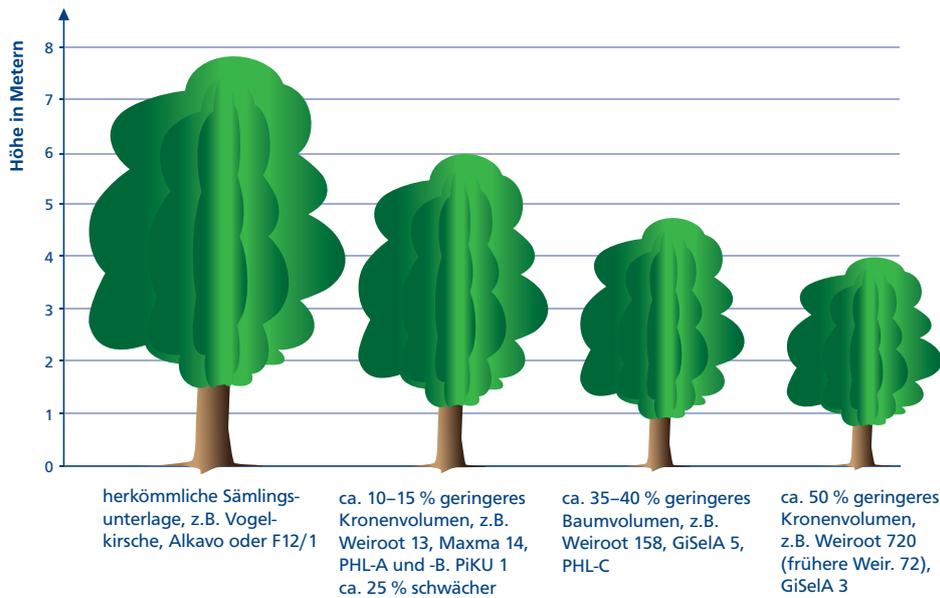


Abbildung 1: Schematischer Wuchsstärkevergleich bei Kirschbäumen auf verschiedenen Unterlagen (mittlere Größe nach circa acht bis zehn Jahren)



Abbildung 2: Überdachter Anbau zum Schutz vor Regen (Foto: H. Siegler)



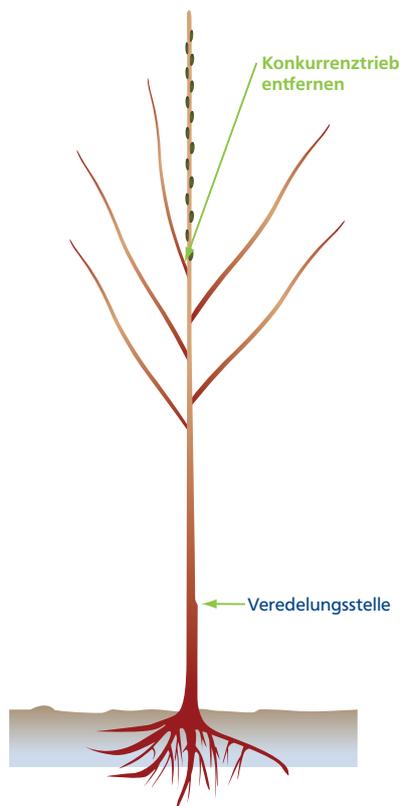
Abbildung 3: Intensivanlage im 6. Standjahr (Foto: H. Siegler)

Dieser moderne, intensive Anbau ist im erwerbsmäßigen Obstbau nicht mehr wegzudenken. Auch in den immer kleineren Hausgärten sind „GiSelA5 & Co.“ ebenfalls empfehlenswert, da sie Pflege, Schnitt, Ernte und Vogelschutz erleichtern.

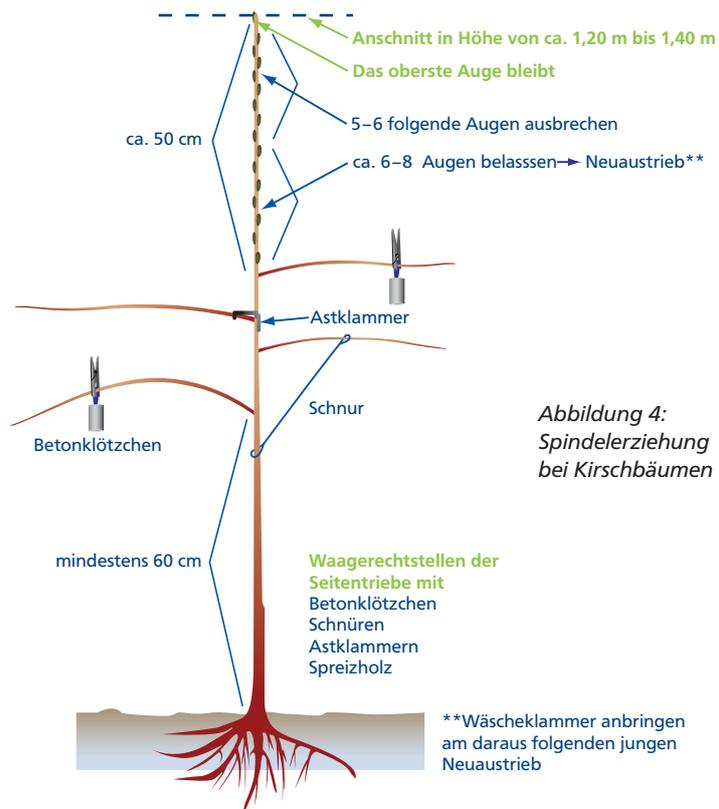
Erziehung der Bäume

Früher war die Erziehung zu Hohl- oder Rundkronen mit drei bis vier Leitästen für Halb- und Hochstämme auf den stark wachsenden Unterlagen üblich. Im intensiven Anbau kommt hingegen die „Spindel“ in Frage. Sie ist eine Baumform mit dominierender Mittelachse, um die sich die deutlich schwächeren, untergeordneten Seitenäste als waagrecht bis leicht aufsteigende Fruchtäste nach allen Seiten gruppieren. (Details und Skizzen: www.lwg.bayern.de → Freizeitgartenbau → Infoschriften Nr. 3159). Die Krone wird nicht mit Leitästen aufgebaut. Einjährige Seitenäste verzweigter Jungbäume werden mit Schnüren, Astklammern oder kleineren Gewichten flach gestellt und nicht eingekürzt. Der Mitteltrieb, dem der Konkurrenztrieb entfernt wurde, wird angeschnitten. Das oberste Auge bleibt; die nächstfolgenden vier bis fünf Knospen werden ausgebrochen. Deshalb können sich an den terminalen Ästen keine steilen, üblicherweise starkwachsenden Triebe bilden, die dann entfernt werden müssten. Neue Seiten- und Fruchtäste entstehen aus den verbleibenden Knospen an der Mittelachse. Solange diese jungen, sehr krautigen Seitentriebe noch ganz kurz (circa sechs bis acht Zentimeter) sind, können sie vorsichtig mit Wäscheklammern flach gedrückt werden und wachsen waagrecht weiter.

Spindelerziehung bei Süßkirschen
gilt auch für andere Baumarten



Veredelung mit vorzeitigen Seitentrieben



Pflanzschnitt (= Erziehung/Formieren)

Abbildung 4:
Spindelerziehung
bei Kirschbäumen

Auf Grund der flachen Aststellung und des Nichteinkürzens der Seitentriebe bilden sich dort bereits im Folgejahr Blütenknospen (Abbildungen 4, 5).

Nach dem ersten Standjahr werden wiederum die Mittelachse beschnitten (auf Zuwachslänge 50 bis 60 Zentimeter), die Mittelknospe (bildet die Stammverlängerung) belassen und Konkurrenzknospen ausgebrochen. Dieses einfache Procedere sollte in den ersten vier Jahren erfolgen. Der frühe Ertragseintritt beruhigt zugleich das Triebwachstum. Diese Erziehungsweise greift nicht mit starken Schnitten, sondern nur „lenkend“ ein. Das Ausbrechen von Konkurrenzäugen bewirkt einen leicht etagenförmigen Aufbau ohne Quirläste. Die flache Aststellung vermindert Gummifluss deutlich. Die unteren Etagen sind breiter; eine pyramidale Baumform ist einzuhalten. Überbaute, dichte Mitteltriebe sind zu vermeiden.

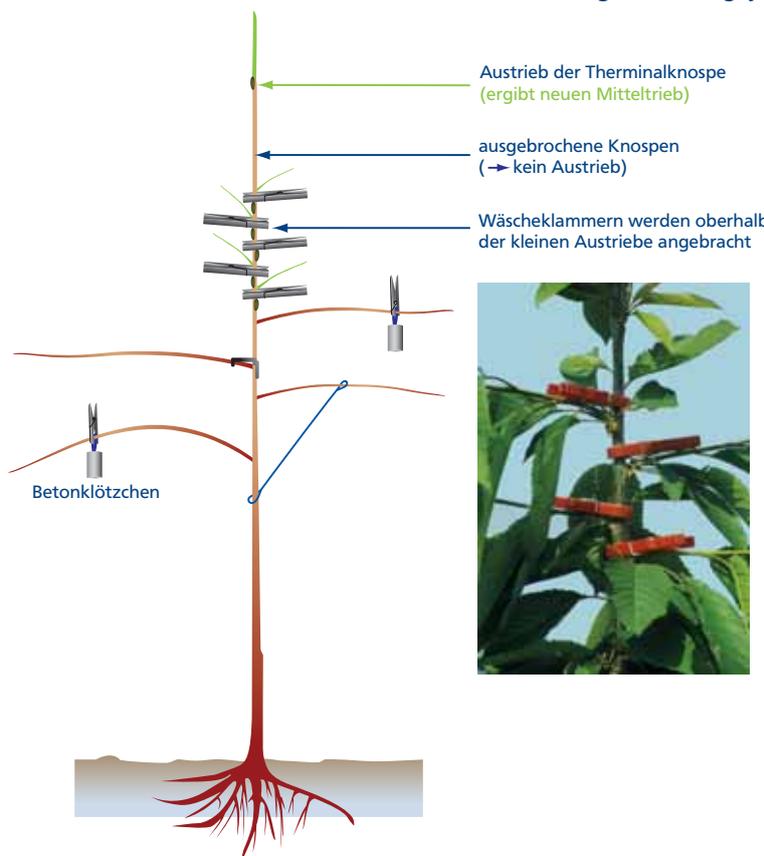
Je nach Wuchsstärke (Standort, Unterlage, Sorte, Pflanzabstand) sollten nach fünf bis sechs Standjahren die Höhe und die Seiten reduziert werden. Dazu dient das Ableiten. Darunter ist das Abschneiden oberhalb einer nach außen zeigenden Verzweigung zu verstehen. Da

die schwach wachsenden Unterlagen schneller und stärker vergreisen, sollte Ableiten das Triebwachstum anregen und dem Verkahlen von Ästen entgegenwirken. Die Lebensdauer von Kirschbäumen auf (sehr) schwachen Unterlagen wird im Erwerbsanbau auf 15 (bis 20) Jahre veranschlagt, die auf leicht reduzierendem Wuchs auf 20 bis 25 Jahre.

Allgemeine Hinweise zu den Sorten

Der Markt bzw. die Verbraucher fordern geschmacklich hochwertige, große und feste Früchte. Dies erhöht jedoch das Risiko des Aufplatzens bei Regen im Gegensatz zu den weicheren Kirschen und schränkt damit den Anbau ein (Trockengebiete bzw. überdachte Anlagen). Für den Frischmarkt sind „Premium-Sorten“ mit einem Frucht-durchmesser über 28 Millimeter gefragt, für die Verarbeitung (Konserven) werden dagegen auch kleinere Früchte (22 bis 24 Millimeter) verwendet. Von den typischen Brennkirschen mit ebenfalls kleinerem Frucht-durchmesser werden vor allem hohe Zuckerwerte und gutes Aroma verlangt. Typische „Brennkirschen“ sind ‘Wölflisteiner’, ‘Benjaminler’, ‘Dolleseppler’ und ‘Kasberger Schwarze’.

Behandlung in den Folgejahren



1) Behandlung im Mai
(kurz nach der Blüte wenn aus den Knospen kleine Jungtriebe von ca. 5 cm Länge entstanden sind)

2) Behandlung im folgenden Winter
Mittelachse nur anschneiden, wenn Neutriebszuwachs der Mitte >70 cm

Konkurrenzknospen an der Spitze des Neutriebes ausbrechen

Wäscheklammern entfernen; die waagrecht gewachsenen Seitentriebe *nicht* einkürzen

3) Behandlung in zunehmenden Alter
Steil stehende bzw. dicke Seitentriebe entfernen

Höhe reduzieren: Ableiten auf tiefer stehende Seitenverzweigungen

Pyramidale Form erhalten

Abbildung 5: Behandlung in den Folgejahren
(Foto: H. Siegler)

Die Wild- oder Vogelkirsche bildet kleine Früchte (zwei bis drei Gramm) mit einem hohen Steinanteil aus. Die Tafelsorten unterscheidet man in weichfleischige Herzkirschen und festfleischige Knorpelkirschen. Wegen der häufigen Kreuzungen sind jedoch die Übergänge fließend.

Alle älteren und ein Großteil der neueren Sorten sind selbstunfruchtbar. Sie benötigen eine Befruchtersorte, die zur gleichen Zeit blüht (Problem bei spät blühenden Sorten) und keine Intersterilität mit dieser aufweist. Ertragsschwankungen (Defizite) sind daher in einem sehr eingeschränkten Sortiment oder bei einzeln stehenden Exemplaren (z.B. Hausgarten) möglich, zumal sich auch ungünstiges Blühwetter (nass und kalt) mit geringem Bienenflug zusätzlich negativ auswirkt. In Kanada wurden ab den 1960er Jahren selbstfruchtbare Sorten entwickelt und damit weitergezüchtet. Auf dem Markt sind beispielsweise die selbstfertilen Sorten 'Alex', 'Celeste', 'Lapins', 'Skeena', 'Stella', 'Sunburst', 'Sweetheart', 'Sonata', 'Early Star', 'Black Star', 'Blaze Star', 'Sweet Early', 'Sandra Rose', 'Santina', 'Peter' sowie weitere Summerland-Klone.

Die Reifezeit der Süßkirschensorten wird in „Kirschwochen“ (KW) eingeteilt. Sie erstreckt sich von 'Früheste der Mark' (KW 1) bis 'Staccato' (KW 9 bis 10) über zwei Monate. Der Anbau von Spätsorten in Höhenlagen (Fränkische Schweiz bis 500 Meter über NN und mehr bzw. Trentino, Martelltal, teilweise bis 1.000 Meter über NN) verlängert die Kultur, die Saison dauert bis weit in den August hinein. Besondere Bedeutung haben früh reifende Kirschen neben dem Beginn der heimischen Saison Anfang Juni vor allem für den Freizeitgarten- bzw. Streuobstbau. Sorten bis zur vierten Kirschwoche bleiben „madenfrei“, später reifende Sorten dagegen werden befallen.

Auf Grund der gestiegenen Qualitätsanforderungen und Neueinführung qualitativ sehr hochwertiger Sorten sind im heutigen modernen Anbau viele ältere Süßkirschensorten verschwunden, beispielsweise 'Kassins Frühe', 'Frühe Rote Meckenheimer', 'Badeborner', 'Hedelfinger', 'Grolls Schwarze', 'Große Schwarze Knorpel', 'Büttners Rote Knorpel', 'Napoleon' ('Prinzessin'/'Querfurter Königskirsche'), 'Werdersche Braune', 'Abels Späte'. Sie finden sich nur noch in veralteten (Nebenerwerbs-)Anlagen, Streuobstwiesen und Haus-

Sorte	Kirsch-woche	Bemerkungen, Hinweise
Burlat (H)	2–3	Ertrag gut bei Anbau in spätfrostsicheren Lagen; wüchsige Sorte (→GiSela 5; bei intensiver Kultur auch schwächere Unterlage); intensiver Schnitt zur Förderung der Fruchtqualität; Vogelabwehr nötig; madenfrei
Early Star® (N)	3	Selbstfruchtbar; drei bis vier Tage nach Burlat; guter Ertrag und gute Fruchtqualität (Geschmack, Größe, Festigkeit besser als Burlat); madenfrei
Bellise (H)	3–4	Circa sieben bis zehn Tage nach Burlat; optisch und qualitativ gute Sorte (deutlich fester als Burlat); frühe Blüte → kein Anbau in Frostlagen, dann auch gute Erträge; scharfer Schnitt für günstige Fruchtgrößen erforderlich; madenfrei
Samba®/Sumste (N)	4–5	Sehr frühe Blüte (Befruchter: Burlat, Sweetheart), dennoch guter Behang; Frucht fest, glänzend; guter Geschmack erst bei Vollreife (nicht vor KW 4); Wuchs aufrecht, sparrig, schlecht verzweigend → konsequenter Anschnitt der Mitte; günstig erweisen sich oft stärkere Unterlagen als Gi. 5, vor allem bei fehlender Bewässerung bzw. leichten Böden
Summit (N) – (D)	4–5	Premiumsorte; sehr groß, fest; guter Geschmack; optisch schön; Behang günstig (nicht zu voll); empfindlich gegen Aufplatzen; Wuchs mittelstark; Befruchter: Kordia, (Regina)
Canada Giant® Sumgita (H) – (D)	4–5	Premiumsorte hinsichtlich Größe, Optik und Geschmack; Alternative zu Summit, da weniger anfällig für Monilia und Aufplatzen als Summit; dennoch mit Überdachung
Satin®/Sumele (H)	4–5	Optisch schöne, feste, geschmacklich gute, mittlere bis große Frucht; Erträge früh, hoch, regelmäßig; langes Erntefenster (nicht zu früh ernten); stärkere Unterlage als Gi. 5 günstig; Befruchter: Summit, Starking Hardy Giant
Tamara (N)	5–6	Reife kurz vor Kordia; hängender Wuchs; sehr fest, guter Geschmack, wenig anfällig gegen Aufplatzen, kaum Monilia; bisher sehr überzeugende Neuheit
Kordia (H)	6	Optisch und qualitativ hochwertig (aromatisch, fest, dunkelrot glänzend, platzfest); langes Erntefenster, nicht zu früh ernten; Ertragsausfälle in frühen Lagen möglich (Frostschäden bereits bei geschlossenen Knospen)
Regina (H)	7	Spätsorte mit langem Erntefenster und guter Lagerfähigkeit; gutes Preisniveau; qualitativ hochwertige Sorte (Geschmack, Optik, Ertrag, relativ platzfest); späte Blüte Befruchter Skeena; Duroni 3, Hudson; einfacher Baumaufbau, jedoch rechtzeitige Begrenzung der Baumhöhe und -seiten (Ableiten)

Tabelle 2: Aktuelle Sortenempfehlungen (2010) für den Erwerbsanbau; (H): Hauptsorte, (N): Nebensorte, (D): Anbau nur unter einer Überdachung empfehlenswert
Sorten ab KW 4: Madenbefall möglich

gärten (Liebhabersorten). Lediglich 'Burlat', 'Regina', z.T. 'Sam' und 'Schneiders Späte Knorpel' (vor allem im Rheinland) werden auch in neueren Sortimenten berücksichtigt.

Hinweise

- Für selbstfruchtbare Sorten erweisen sich stärker wachsende Unterlagen als Gisela 5 vor allem auf schwachen Böden und bei fehlender Bewässerung günstiger. Es lohnt sich, auf das Blatt-Frucht-Verhältnis zu achten und einen Teil des Fruchtholzes wegzuschneiden. Insgesamt sollte man diese Sorten stärker schneiden und insbesondere bei Jungbäumen Blütenknospen an den Astunterseiten bereits im Winter abstreifen.
- Die Überdachung verlängert die Saison. Der Anbau einer Sorte im Freien und unter Dach ergibt doppelt lange Ernteperioden.
- Für eine Qualitätsproduktion kann auf eine Zusatzbewässerung, besonders in Franken, nicht verzichtet werden. Im Vergleich zu unbewässerten Anlagen erweisen sich die Früchte von Bäumen, die regelmäßig mit Wasser versorgt wurden, als nicht ganz so anfällig für das Aufplatzen. Bessere Fruchtgrößen gleichen die Kosten für die Zusatzbewässerung wieder aus. Eine Größensortierung eröffnet enorme Preisspannen (Zu- bzw. Abschläge).

Sorten für Hausgarten und Streuobst

Die Kirschfruchtfliege, die „madige“ Früchte verursacht, kann im Freizeitgartenbau mangels zugelassener Mittel nicht (effektiv) bekämpft werden. Gelbtafeln helfen zwar, den Befall zu reduzieren, aber auch Fliegen von Nachbars Garten zusätzlich anzulocken. Spruzit ist für Steinobst nicht zugelassen, der Nutzpilz *Beauveria* zur Boden-(und Frucht-)behandlung in Deutschland ebenfalls (noch) nicht. Außerdem eignet sich die herkömmliche Spritztechnik nicht für größere Bäume. Deshalb kommt der Sortenwahl entscheidende Bedeutung zu. Fröhsorten bis zur dritten bis vierten Kirschoche bleiben in der Regel (Ausnahme z. B. 2008) madenfrei. Dazu zählen 'Burlat', 'Johanna', 'Celeste', 'Merchant', 'Nanni', 'Nalina', 'Naprumi' sowie die neuen Sorten 'Early Star', 'Sweet Early', 'Earlise', 'Rita' und 'Bellise'.

Vögel gefährden die Fröhsorten besonders. Im Hausgarten sollten nur schwachwachsende Unterlagen verwendet werden, die sich einfacher einnetzen lassen.

Sollte es Standorte geben (u. a. in Norddeutschland), die keinen Kirschfruchtfliegenbefall kennen, können auch später reifende Sorten empfohlen werden. Qualitativ sehr gut sind 'Kordia' (Ersatz für 'Hedelfinger') und 'Regina'. Zur Bekämpfung der Kirschfruchtfliege bei mittleren und späten Sorten werden mittlerweile auch engmaschige Gemüefliegennetze empfohlen, die am Boden ausgelegt werden und die aus dem Boden schlüpfenden Fliegen abhalten sollen. Allerdings müsste dann der Zuflug ebenfalls abgewehrt werden (bei kleinkronigen Bäumen mittels Volleinnetzung möglich).

Pflanzenschutz

Auch im Erwerbsanbau stellt die Kirschfruchtfliege das größte Problem dar. Zur Zeit sind keine Wirkstoffe für diese Indikation zugelassen. Eine kurzfristige Zulassung von Mospilan wird erwartet. Darüber hinaus müssen die Schwarze Kirschenblattlaus, Frostspannerlarven, Pilzkrankheiten wie die Gnomonia-Blattbräune, die Schrotschuss- und Sprühfleckenkrankheit sowie die Monilia-Fruchtfäule (bereits vor/zu Blühbeginn bis zur Frucht reife) bekämpft werden. Dafür liegen jedoch offizielle Zulassungen oder Genehmigungen nach § 18a Pflanzenschutzgesetz vor.



Abbildung 6: Kirschensorte Summit (Foto: H. Siegler)



Abbildung 7: Kirschensorte Burlat im 8. Standjahr (Foto: H. Siegler)

Verwendung der Früchte und Gesundheitswert

Kirschen werden hauptsächlich frisch (roh) verzehrt. Ein Großteil wird auch zu Konserven (Einwecken), Fruchtaufstrichen (Marmeladen), Gelee, Saft, Wein, Schnaps und Likör verarbeitet. Unzählige Kuchen-, Torten- und Gebäckrezepte zeugen ebenfalls von vielen Einsatzmöglichkeiten. Kirschfrüchte enthalten viele Mineralstoffe (vor allem Kalium, Kalzium),

Spurennährstoffe (Zink, Eisen etc.), Vitamine (insbesondere Vitamin C, Folsäure), sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe (Phenole, Farbstoffe, Antioxidantien, die z. B. die zellschädigenden freien Radikale im Körper neutralisieren), diverse Fruchtsäuren sowie wenig Fette und Kohlenhydrate.

Der Zuckergehalt schwankt je nach Sorte und Reifegrad (Erntetermin) der Früchte zwischen etwa zehn und 25 Prozent des Frischgewichtes. Kirschen fördern die Verdauung, wirken entgiftend und unterstützen Maßnahmen zur Gewichtsabnahme. Eine Wochen-Kur mit täglich einem halben Pfund Kirschen ist in der Kirschsaison mehrmals möglich. Viele steigern dabei die tägliche Dosis der unwiderstehlichen Früchte gerne. Diabetiker sollten jedoch vorsichtig sein. Dennoch liegt der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland lediglich bei etwa einem Kilogramm und ist auf jeden Fall steigerungsfähig. Selbst die Kirschkerne werden – gereinigt und getrocknet – genutzt für Wärmekissen, die besonders in kalten Wintern sehr geschätzt werden.

Die Anbaufläche nimmt derzeit in Deutschland zu (6.000 bis 7.000 Hektar) und wird vor allem intensiviert. Jährlich werden in Deutschland circa 30.000 bis 35.000 Tonnen heimische Süßkirschen und etwa 40.000 bis 45.000 Tonnen importierte Ware über Erzeugerorganisationen vermarktet. Darüber hinaus findet noch ein großer Anteil über Direktvermarktung und Direktlieferung den Weg zum Verbraucher. Die Anbauschwerpunkte liegen in den klimatisch günstigen Regionen Baden, Pfalz, Franken, Rheinland, Thüringen, Altes Land und Brandenburg.

Key words: Sweet cherry, commercial growing, varieties, rootstocks, growth

Summary: Sweet cherry is represented in view of fruit-growing-aspects, as intensive orchards as also hobby-gardening. Important aspects in modern cultivation are spindle-treatment in combination with dwarfing rootstocks (GiSelA5, Weiroot- and PiKU-clones, MaxMa14) and innovative varieties. As consumers' pretensions to fruit-quality were rising, former used varieties got replaced by new, big-sized varieties. Most important varieties are 'Burlat', 'Samba', 'Summit', 'Kordia', 'Regina'. Self-fertile varieties increase yield. New technics in cultivation (e.g. rain-cover-systems, bird-cover-nets, irrigation by dropping-systems) help to compensate disadvantages at non-suitable resp. rainy locations. These measures lead to safety in yield and economy of cherry-production. There are still big problems referring plant-protection. Beside Fruit-rot (Monilia), treatment of cherry-fly (Rhagoletis cerasi) is unsure, as proved effective substances were cancelled. Actually (03/15/2010), no chemical is allowed to use. An arrangement by Plant-Protection-Law § 11,2 for Mospilan (e.s. Acetamiprid) will be expected to supply customer with these delicious and very healthy fruits, but free of mites.



Das Merkblatt der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft „Süß- und Sauerkirschen Krankheiten und Schädlinge“ informiert über die wichtigsten Krankheiten bzw. Schadorganismen der Kirschbäume, ihre Ursachen und Bedeutung sowie über Bekämpfungsmöglichkeiten.

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising
Internet: <http://www.Lfl.bayern.de>
Redaktion: Institut für Pflanzenschutz
Lange Point 10, 85354 Freising
E-Mail: Pflanzenschutz@LfL.bayern.de
Tel.: 08161/71-5651